

Schriftliche Abiturprüfung 2012 im dritten Prüfungsfach

Grundkurs Deutsch

Mittwoch, 18. April, 9.00 Uhr

Zusammenstellung für das Transparenzportal Bremen

Allgemeine Arbeitshinweise

- Tragen Sie bitte oben rechts auf diesem Blatt und auf den nachfolgenden Aufgabenblättern die Schulnummer, die schulinterne Kursbezeichnung und Ihren Namen ein.
- Schreiben Sie auf alle Entwurfsblätter (Kladde) und die Reinschrift Ihren Namen.
- Versehen Sie Ihre Reinschrift mit Seitenzahlen.

Fachspezifische Arbeitshinweise

- Die Arbeitszeit beträgt 270 Minuten einschließlich Lese- und Auswahlzeit.
 - Erlaubte Hilfsmittel: Rechtschreiblexikon, im Unterricht verwendete Textausgaben.
-

Aufgaben

- Sie erhalten **zwei** Aufgaben.
- Überprüfen Sie bitte zu Beginn die Vollständigkeit der vorgelegten Aufgaben (Anzahl der Blätter, Anlagen, ...).
- Wählen Sie **eine** Aufgabe aus und bearbeiten Sie diese.
- Vermerken Sie auf der Reinschrift, welche Aufgabe Sie bearbeitet haben.

Aufgabe I

Schwerpunktthema I: Klassik – Ideal und Denkmal

Aufgabenart: Textinterpretation und -erörterung

Textvorlage:

Friedrich Schiller: Kallias oder über die Schönheit - Briefe an Gottfried Körner (1793) [Auszug]

In einer Reihe von Briefen an seinen Freund und Förderer, den deutschen Schriftsteller Gottfried Körner (1756-1831), entwickelte Schiller seine literaturtheoretischen Vorstellungen über das Schöne. Der vorliegende Auszug ist den Briefen vom 18. und 19.2.1793 entnommen.

Der Text wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.
Er ist unter der folgenden Quelle zu finden:

Friedrich Schiller: Sämtliche Werke. Bd. 5. München: Hanser 1962, S.404-406

Für die Aufgabe wurde eine gekürzte Fassung des Textes verwendet.

Aufgaben

1. Stellen Sie dar, welche Elemente für Schiller im vorliegenden Textauszug zu seinem Ideal der „moralische[n] Schönheit“ (Z.79) menschlicher Handlungen gehören. Berücksichtigen Sie dabei auch die formale Gestaltung. 30%
2. Setzen Sie dieses Ideal in Beziehung zu Ihnen bekannten Werken und ästhetischen Schriften der Weimarer Klassik. 40%
3. Erörtern Sie, ob die literarische Darstellung „moralischer Schönheit“ geeignet ist, einen Beitrag zur moralischen Erziehung zu leisten. 30%

Aufgabe II

Schwerpunktthema II: ‚Treues Weib‘ und ‚Femme Fatale‘ – Konstruktionen von Frauenbildern seit dem 19. Jahrhundert

Aufgabenart: Textanalyse und -erörterung

Textvorlage:

Johanna Adorjàn

Die neuen Frauchen

Mutter, Hausfrau, Pin-up: Die Sehnsucht nach der guten alten Zeit

Der Text wurde aus urheberrechtlichen Gründen entfernt.

Er ist unter der folgenden Quelle zu finden:

Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung. Feuilleton, 11.01.2004

Für die Aufgabe wurde eine gekürzte Fassung des Textes verwendet.

Aufgaben

1. Fassen Sie den vorliegenden Text zusammen. Berücksichtigen Sie dabei auch die sprachliche Gestaltung. 30%
2. Vergleichen Sie das in der Textvorlage beschriebene Frauenbild mit den Frauenbildern, die Ihnen aus dem Unterricht bekannt sind. 40%
3. „Auch in anderen Sendungen ist dieser Tage ein erschreckend rückwärtsgewandtes Frauenbild zu sehen“ (Z.33/34). Nehmen Sie, vor dem Hintergrund unterrichtlich behandelter Konstruktionen von Frauenbildern in Texten und anderen Medien, Stellung zu dieser Aussage. 30%

Aufgabe I

Erwartungshorizont

I. Unterrichtliche Voraussetzungen

Die Voraussetzungen zur sachgerechten Bearbeitung der Aufgaben ergeben sich vor allem aus folgenden Inhalten und Methoden des Deutschunterrichts im Lande Bremen:

- Die Analyse von Sachtexten und die Interpretation literarischer Texte werden anhand unterschiedlicher Textsorten und Gattungen zum Thema „Klassik – Ideal und Denkmal“ geübt und methodisch ausdifferenziert.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Rahmen des Themas „Klassik – Ideal und Denkmal“ über die Kenntnisse der für das Thema obligatorischen Werke und können diese in ihren historischen bzw. geistesgeschichtlichen Zusammenhang einordnen.

II. Die Bewertung der Klausurleistung

Die Prozentangaben der Teilaufgaben verweisen auf die Gewichtung der Leistung in inhaltlicher Hinsicht. Die Gesamtleistung ergibt sich allerdings nicht aus einer Addition der inhaltlichen Teilleistungen, sondern bei der Beurteilung der erbrachten Prüfungsleistung sind

- die inhaltliche Leistung,
- die funktionale Angemessenheit (Verständlichkeit, Kohärenz) und
- die ästhetische Angemessenheit (sprachlich-formales Wagnis, Qualität der Sprachmittel)

zu berücksichtigen. Diese Beurteilungsdimensionen sind so zu gewichten, dass die inhaltliche Leistung mit 70% in die Gesamtnote eingeht; die funktionale und die ästhetische Angemessenheit der Prüfungsleistung gehen mit jeweils 15% in die Gesamtnote ein.

II.1 Inhaltliche Leistung

Der nachfolgend cursorisch dargelegte Erwartungshorizont benennt mögliche inhaltliche Dimensionen der Bearbeitung der Teilaufgaben. Die hier angeführten Bearbeitungsdimensionen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gleichwertige Lösungswege und Begründungsansätze sind ebenso möglich und bei der Beurteilung der Prüfungsleistung angemessen zu berücksichtigen.

Aufgabe 1

Die Darstellung von Schillers Ideal der moralischen Schönheit sollte folgende Aspekte umfassen:

- Moralität von Handlungen überhaupt: bewusste Orientierung an moralischer Pflicht; Hilfe für den Ausgeraubten als Umsetzung der Pflicht zur Mitmenschlichkeit; „Fehler“ des ersten Helfers: Hilfe als bloße (damit von der Subjektivität des Helfenden abhängige) Folge einer spontanen Gefühlsregung;
- Überwindung des eigenen materiellen Interesses für die moralische Handlung; Inkaufnahme der Umstände und Kosten, die die Hilfeleistung bedeutet; „Fehler“ des zweiten Helfers: Relativierung der Hilfe durch Abwägung der Kosten;
- Subjektive Aufhebung des Gegensatzes von Interesse und Pflicht; „Fehler“ des dritten Helfers: zögerndes Befolgen der Pflicht zur Hilfeleistung wegen eigener Schwäche;
- Vollständiges Aufgehen in der moralischen Handlung, ohne die Moralität ihrerseits als besondere Auszeichnung der eigenen Person zu begreifen; „Fehler“ der Feinde des Hilfsbedürftigen: Stolz auf die moralisch begründete (bloße) Relativierung der Feindschaft;
- Vollständige Koinzidenz von Moralität und „Natur“; sofortige, unaufgeforderte, zweckmäßige, selbstlose Hilfeleistung.

Bezüglich der formalen Gestaltung des Textauszugs sollte dargestellt werden,

- dass Schiller zur Veranschaulichung seines Ideals eine beispielhaft-belehrende Geschichte erzählt, deren Botschaft er zwischen den einzelnen Handlungsschritten kurz erläutert und am Ende des Textauszugs resümiert;
- dass Schiller die Geschichte als Abfolge von Beispielen der verschiedentlich verfehlten und schließlich gelingenden Realisierung seines Ideals konstruiert.

(Anforderungsbereiche I-II, 30%)

Aufgabe 2

Die Bearbeitung könnte werkbezogen folgende Aspekte thematisieren:

Iphigenie auf Tauris

- Am Handeln und Denken von einzelnen Figuren kann das Vorliegen der verschiedenen Elemente des Schillerschen Ideals überprüft werden.
- Insbesondere Verhalten und Reflexionen Iphigenies im Verlauf der Handlung sind als unvollständige Realisierungen des Ideals der moralischen Schönheit zu verstehen. Durch die äußeren Umstände und die Widersprüchlichkeit verschiedener moralischer Maximen erscheinen bei ihr Pflicht und Natur zunächst nicht als koinzident.
- Die moralische Entwicklung Iphigenies im Verlauf der Handlung lässt sich dennoch als immer weiter gehende Annäherung an dieses Ideal begreifen. Letztlich löst die Offenbarung des geplanten Betrugs gegenüber Thoas ihre moralischen Konflikte. Mindestens praktiziert sie darin das vollständige Zurücktreten ihrer persönlichen Interessen hinter die Moralität und erreicht durch die Wirkung dieses Beispiels auf die anderen Figuren den positiven Ausgang.

Maria Stuart

- Verhalten und Reflexionen Marias im Verlauf der Handlung lassen sich als zunächst deutliche Abweichungen vom Ideal der moralischen Schönheit verstehen, was – im Konflikt mit ihrer ebenso unvollkommenen und von ihrer politischen Rolle an moralischem Verhalten gehinderten Schwester Elisabeth – schließlich zu ihrem endgültigen Todesurteil führt.
- Auf dieses reagiert Maria jedoch vollständig dem Ideal der moralischen Schönheit entsprechend. In der vorbehaltlosen Akzeptanz des Urteils und dem selbstverständlich-selbstlosen Nachgehen der moralischen Pflichten gegenüber ihren Bediensteten und Feinden zeigt sich Marias Läuterung zu moralischer Erhabenheit.
- Umgekehrt erscheint Elisabeths Isolation am Ende des Dramas als Folge ihres amoralischen Verhaltens, womit Schiller die ästhetische Überlegenheit der vollständigen Moralität gegenüber der faktischen Durchsetzung der überlegenen materiellen Gewalt veranschaulicht.

Ästhetische Schriften

Je nach konkreter Auswahl der im Unterricht behandelten Texte können Gemeinsamkeiten und Unterschiede der dort entwickelten Vorstellungen zu Schillers im vorliegenden Textauszug entwickeltem Ideal ermittelt und in einen größeren Rahmen gestellt werden. Insbesondere lässt sich dieses Ideal

- als spezifische (besonders radikale) Formulierung des moralischen Anspruchs der Weimarer Klassik (auch als Reaktion auf die Französische Revolution) begreifen,
- in den Kontext der Idealisierung als Auftrag und Inhalt der idealen Kunst stellen,
- als Beitrag zur moralisch-ästhetischen Erziehung der Menschheit begreifen.

Je nach Lektüre können auch Bezüge zu einzelnen *klassischen Gedichten* hergestellt werden.

(Anforderungsbereiche II-III, 40%)

Aufgabe 3

Erwartet wird eine Erörterung, die sich, ausgehend von den eigenen Lektüreerfahrungen, argumentativ mit den (möglichen) Wirkungen der Darstellung moralischer Schönheit im Schillerschen Sinne auf das Publikum auseinandersetzt und in ein begründetes Urteil mündet. Dabei könnten folgende Aspekte aufgegriffen werden:

- Der Vorbildcharakter literarischer Figuren könnte zum Versuch der Nachahmung im tatsächlichen Leben anregen, also erzieherisch wirksam werden.
- Der hohe Anspruch „moralischer Schönheit“ könnte dabei als (möglicherweise nie vollständig zu erreichendes) Endziel aufgefasst werden und so zumindest eine Orientierungshilfe für tatsächliches Handeln bieten.
- Das Ideal der moralischen Schönheit könnte – unabhängig von seiner konkreten Beurteilung durch das Publikum – zu einem Nachdenken über moralisch richtiges Verhalten führen.
- Die erzieherische Wirkung von Literatur ist grundsätzlich fraglich; sie hängt von vielen außerliterarischen Faktoren ab und ergreift sicher nicht das gesamte Publikum gleichmäßig.
- Der hohe Anspruch des Schillerschen Ideals könnte als unrealistisch, gegenüber materiellen Problemlagen u. U. sogar zynisch, verworfen werden und so einer moralischen Erziehung eher entgegenwirken.
- Die immanente Widersprüchlichkeit des Schillerschen Ideals könnte als Ausdrucksform eines unauflösbaren Gegensatzes von Moral und Materialismus verstanden werden und so zu einer grundsätzlichen Abkehr von moralischen Maximen führen.

(Anforderungsbereich III, 30%)

II.2 Funktionale Angemessenheit

Folgende Kriterien der funktionalen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Deutlichkeit der Gesamtidee, des Themas und der Absicht des Textes;
- Aufbau einer Makrostruktur, d.h. einer inhaltlich-thematischen Großgliederung und einer Übereinstimmung von Inhalt und äußerer Form;
- Deutlichkeit der thematischen Entfaltung, d.h. einer Logik in den Textschritten;
- Grad an Explizitheit und Implizitheit des Textes, d.h. dem, was im Text direkt ausgedrückt wird, und dem, was der Leser ohne Mühe selbst erschließen kann (Kriterium der ‚Ökonomie‘ des Schreibens und des Verzichts auf Redundanzen);
- Rezipientenführung, d.h. die Verwendung metakommunikativer Elemente, sprachlicher oder graphischer Verbindungen oder die direkte Ansprache des Lesers;
- Unterstützungsfunktion sprachlicher Mittel für das Textverständnis;
- Erfüllung von Textmusternormen, d.h. die Verwendung von z.B. spezifischen Textsorten und den damit verbundenen Aufbau- und Sprachprinzipien.

II.3 Ästhetische Angemessenheit

Folgende Kriterien der ästhetischen Angemessenheit sollen bei der Beurteilung der Bearbeitung berücksichtigt werden:

- Sprachliche Originalität;
- Originalität der Gestaltung;
- Qualität der Sprachmittel:
 - Wortwahl
 - Satz- und Textbau
 - Rhythmus, Tonlage.

II.4 Beurteilung der Gesamtleistung

Die drei Beurteilungsdimensionen werden im definierten Verhältnis gewichtet und führen zur Ermittlung der Gesamtleistung. Bei der Festsetzung dieser Gesamtleistung in Form einer KMK-Punktzahl gilt der folgende Bewertungsschlüssel, der das Verhältnis von erbrachter Leistung und KMK-Punkten definiert:

Ab ... %	Punkte	Note	Ab ... %	Punkte	Note
95	15	1+	55	07	3-
90	14	1	50	06	4+
85	13	1-	45	05	4
80	12	2+	40	04	4-
75	11	2	33	03	5+
70	10	2-	27	02	5
65	10	3+	20	01	5-
60	08	3	0	00	6

Nachdem auf diese Weise die Gesamtleistung ermittelt ist, wird die sprachsystematische und orthographische Richtigkeit der Bearbeitung in die Leistungsbeurteilung einbezogen. Dabei gilt, dass schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die Normen der deutschen Sprache und schwerwiegende Mängel in der äußeren Form gemäß § 12 (4) der AP-V zu einem Abzug von ein oder zwei KMK-Punkten der (auf der Basis der inhaltlichen Leistung, der funktionalen Angemessenheit und der ästhetischen Angemessenheit ermittelten) Gesamtleistung führen. Die Höhe dieses Abzugs richtet sich nicht allein nach der Fehlerzahl, sondern nach der Relation dieser Fehlerzahl zur sprachlichen Komplexität der Bearbeitung. Erst jetzt liegt das Endergebnis der Prüfungsleistung vor.

II.5 Dimensionen einer ‚guten‘ bzw. ‚ausreichenden‘ Klausurleistung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als gut, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	AFB I	AFB II	AFB III
In allen Teilen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • fundiert • sicher und umfangreich • kaum Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • differenzierte Problemsicht • Vielfalt an Bezügen, Textbelegen und Begriffen • gute kontextuelle Einbindung und Transferleistung 	<ul style="list-style-type: none"> • Angebot eigenständiger Lösungen • angemessene Kriterien • einige eigenständige Schwerpunktsetzungen • einige begründete eigenständige Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	Strukturierte Gestaltung	Rezipientenführung	Textmusternormen
Weitgehend sichere Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • passende Verfahrensorganisation und Arbeitsansätze • klar erkennbarer Aufbau des Textes • graphisch übersichtlich und ansprechend 	<ul style="list-style-type: none"> • klar erkennbare Schrittigkeit der Darlegung • Präzision und Vermeidung von Redundanzen • struktur erläuternde und verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • problemangemessene Methodenkenntnis • der Aufgabe und der Schreibform entsprechende Umsetzung der Sachverhalte und Materialien
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sprachliche Klarheit und adressatengerechte Präsentation	<ul style="list-style-type: none"> • differenziert, meist treffend, idiomatisch • wichtige Merkmale der Textsorte vorhanden, Register gut getroffen • Fachwortschatz variabel, angemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • variabel, klar • angemessener Gebrauch von Konnektoren 	<ul style="list-style-type: none"> • klarer, ökonomischer Aufbau • einfallsreiche Gestaltung

Die Verstehens- und Darstellungsleistung gilt als ausreichend, wenn folgende Kriterien erfüllt sind:

Inhalt	AFB I	AFB II	AFB III
In vielen Teilen mit Einschränkungen gelöst	<ul style="list-style-type: none"> • einige Grundkenntnisse • teilweise oberflächlich • kaum Differenzierung • einige Sachfehler 	<ul style="list-style-type: none"> • eingeschränkte Problemsicht • gelegentliche Textbelege, nicht immer treffend • einige Ungenauigkeiten 	<ul style="list-style-type: none"> • nur teilweise gelingendes Bemühen um Lösungen • wenige Kriterien • überwiegend pauschale Wertungen und Folgerungen
Funktionale Angemessenheit	<i>Strukturierte Gestaltung</i>	<i>Rezipientenführung</i>	<i>Textmusternormen</i>
Darstellung mit Problemen in der Struktur und Transparenz	<ul style="list-style-type: none"> • Textaufbau nicht immer klar, sprunghaft • Mängel in der graphischen Präsentation 	<ul style="list-style-type: none"> • kaum metakommunikative Komponenten • hoher Grad an Explizitheit und Redundanz • keine struktur erläuternden und kaum verständnissteuernde Hinweise 	<ul style="list-style-type: none"> • methodische Ansätze vorhanden • Bemühen um Umsetzung von Schreibformen erkennbar
Ästhetische Angemessenheit	<i>Wortwahl / Register / Fachwortschatz</i>	<i>Satzbau / Satzverknüpfungen</i>	<i>Struktur / Textbau</i>
Sehr einfache sprachliche Darstellung	<ul style="list-style-type: none"> • Wortschatz begrenzt, teils ungenau, noch angemessen • Textsorte erkennbar, Register nur ansatzweise getroffen 	<ul style="list-style-type: none"> • stereotyper Satzbau, weitgehend Parataxe, • geringer Gebrauch von Konnektoren, teils unangemessen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gliederungselemente und Zusammenhänge teils undeutlich, Redundanzen • nur in Ansätzen einfallsreiche Gestaltungsideen

	<ul style="list-style-type: none">Fachwortschatz lückenhaft, aber elementare Begriffe verfügbar		
--	---	--	--

Aufgabe II

Erwartungshorizont

I. Unterrichtliche Voraussetzungen

Die Voraussetzungen zur sachgerechten Bearbeitung der Aufgaben ergeben sich vor allem aus folgenden Inhalten und Methoden des Deutschunterrichts im Lande Bremen:

- Die Analyse von Sachtexten und die Interpretation literarischer Texte und Filme werden an unterschiedlichen Textsorten und Medienformaten zum Thema „Treues Weib' und ‚Femme Fatale' – Konstruktionen von Frauenbildern seit dem 19. Jahrhundert“ geübt und methodisch ausdifferenziert.
- Die Schülerinnen und Schüler verfügen im Rahmen des Themas „Treues Weib' und ‚Femme Fatale' – Konstruktionen von Frauenbildern seit dem 19. Jahrhundert“ über Kenntnisse der sozial- und mediengeschichtlichen Dimension der (Selbst-) Darstellung von Frauen und sind in der Lage, medial vermittelte weibliche Selbstentwürfe und Rollenzuschreibungen im Spannungsfeld von Disziplinierung und Emanzipation zu beurteilen.

II. Die Bewertung der Klausurleistung

Die Prozentangaben der Teilaufgaben verweisen auf die Gewichtung der Leistung in inhaltlicher Hinsicht. Die Gesamtleistung ergibt sich allerdings nicht aus einer Addition der inhaltlichen Teilleistungen, sondern bei der Beurteilung der erbrachten Prüfungsleistung sind

- die inhaltliche Leistung,
- die funktionale Angemessenheit (Verständlichkeit, Kohärenz) und
- die ästhetische Angemessenheit (sprachlich-formales Wagnis, Qualität der Sprachmittel)

zu berücksichtigen. Diese Beurteilungsdimensionen sind so zu gewichten, dass die inhaltliche Leistung mit 70% in die Gesamtnote eingeht; die funktionale und die ästhetische Angemessenheit der Prüfungsleistung gehen mit jeweils 15% in die Gesamtnote ein.

II.1 Inhaltliche Leistung

Der nachfolgend kursorisch dargelegte Erwartungshorizont benennt mögliche inhaltliche Dimensionen der Bearbeitung der Teilaufgaben. Die hier angeführten Bearbeitungsdimensionen erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Gleichwertige Lösungswege und Begründungsansätze sind ebenso möglich und bei der Beurteilung der Prüfungsleistung angemessen zu berücksichtigen.

Aufgabe 1

Die Zusammenfassung sollte folgende Aspekte enthalten:

- Die Verfasserin vertritt in ihrem Artikel die Auffassung, dass in bestimmten Bereichen der Medien ein rückwärtsgewandtes Frauenbild konstruiert werde, und belegt dies anhand einiger Beispiele aus dem Fernsehen.
- Sie kritisiert in diesem Zusammenhang Fernsehformate wie „Bachelor“ und berichtet, dass die Beurteilung dieser Sendung beim weiblichen Publikum durchaus geteilt sei.

- Das präsentierte Frauenbild sei „rückwärtsgewandt“, d.h. eine Zurücknahme emanzipatorischer Bestrebungen, da es Frauen einerseits als passiv und versorgungsbedürftig darstelle, andererseits als Sexualobjekt in Hip-Hop-Videos
- Die Verfasserin deutet die Rückbesinnung auf althergebrachte weibliche und männliche Rollenbilder als gesellschaftlichen Reflex in der als krisenhaft empfundenen Gegenwart.
- Sprachlich: Die Verfasserin verwendet zahlreiche ironische und polemische Ausdrücke und Wendungen, um ihren Standpunkt zu verdeutlichen, z.B. „Gefühlte Geigen begleiten ihr gehauchtes `Ja´“ (Z.7), „Psychowracks“ (Z.45), „wenn ein Mann einer Frau in den Pelzmantel hilft, den er ihr gerade geschenkt hat“ (Z.56/57), „Herren der Ringe“ (Z.69/70), „testosteronbefeuerter Schwarzeneggerszene“ (Z.74).

(Anforderungsbereiche I-II, 30%)

Aufgabe 2

Der Vergleich mit den aus dem Unterricht bekannten Frauenbildern sollte folgende Aspekte berücksichtigen:

- die Darstellung der gesellschaftlichen Position von Frauen und die Zuweisung von wünschenswerten weiblichen Verhaltensweisen und Eigenschaften, die den Schülerinnen und Schülern aus einem dramatischen oder erzählenden Text, einem Film, einem populären Publikationsformat und einem pragmatischen Text bekannt sind
- die Benennung der Ähnlichkeiten und Unterschiede, die zwischen den aus dem Unterricht bekannten Frauenbildern von Treuem Weib und Femme Fatale und dem Frauenbild, das in der Textvorlage skizziert wird, bestehen
- die Bezugnahme auf den Prozess von Emanzipation und Autonomiestreben einerseits und Ausübung von Macht und Disziplinierung andererseits, der in den Texten seit dem 19. Jahrhundert erkennbar ist.

Abhängig von der unterrichtlich behandelten Textauswahl können die Ergebnisse des Vergleichs unterschiedlich ausfallen.

(Anforderungsbereiche II-III, 40%)

Aufgabe 3

Erwartet wird eine begründete Stellungnahme.

Diese könnte die folgenden Aspekte enthalten:

- eine Auseinandersetzung mit dem Begriff ‚rückwärtsgewandt‘, ggf. in Abgrenzung vom Begriff ‚emanzipatorisch‘
- die Beschreibung von und Auseinandersetzung mit den in der Textvorlage angesprochenen sowie weiteren Frauenbildern aus anderen Fernsehformaten, die die angeführte These bestätigen oder widerlegen
- die Darstellung und kritische Beurteilung anderer im Unterricht behandelte medial konstruierter Frauenbilder
- die Darstellung und kritische Beurteilung anderer im Unterricht behandelte medial konstruierter Frauenbilder aus Literatur und ggf. Zeitschriften
- die Herstellung von Bezügen zur Realität, insbesondere zur historischen Entwicklung von Frauenbildern in Literatur und Medien.

(Anforderungsbereich III, 30%)

II.2 Funktionale Angemessenheit

wie Aufgabe I

II.3 Ästhetische Angemessenheit

wie Aufgabe I

II.4 Beurteilung der Gesamtleistung

wie Aufgabe I

II.5 Dimensionen einer ‚guten‘ bzw. ‚ausreichenden‘ Klausurleistung

wie Aufgabe I